

# Die Architektur des Prämonstratenserklosters in Mühlhausen im Kontext mit der romanischen Architektur in Regensburg

von

Pavla Zelenková

Die Region Mühlhausen, unmittelbar an der Grenze zwischen Süd- und Mittelböhmen gelegen, hatte sich bei zwei in ihrem Gebiet erhaltenen romanischen Bauten – der St. Ägidus-Kirche und dem ältesten in Südböhmen gegründeten Kloster – von einer Stilrichtung inspirieren lassen, die ab Mitte des 12. Jahrhunderts aus dem bayerischen Donaauraum dorthin gelangte.<sup>1</sup> Mit letzterem war diese Region durch mittelalterliche Verkehrswege verbunden, die neben ihrem Handels- und Militärcharakter auch eine Art von Schlagadern darstellten, die nicht nur der Übertragung von kulturellen Einflüssen dienten – Dank ihrer Existenz konnten auch künstlerische Werte übertragen werden.<sup>2</sup>

Bereits in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts mündete in den nicht weit entfernten Otava-Raum der Güntherpfad (auch Bresnitz-Hartmanitz-Pfad genannt), es handelte sich um eine Nebenrasse, die über den Eisengebirgspass Böhmen mit Bayern verband.<sup>3</sup> Ausgehend vom bayerischen Benediktinerkloster in Niederalteich verlief sie über Zwiesel, Hartmanitz nach Parchen nahe der heutigen Gemeinde Horaschowitz und weiter nach Strakonitz. In Parchen nahm auch ein Weg seinen Ausgang, der eine Verbindung mit den nach Regensburg führenden Pfaden herstellte; doch auch der direkte Regensburger Weg führte über Cham und Taus nach Pilsen. Dort vereinigte er sich mit dem Nürnberger Weg, welcher bereits weiter nach Prag führte.<sup>4</sup>

In Bayern begann sich das christliche Leben bereits im 7. Jahrhundert zu entwickeln. Wenn wir das Wirken der ersten christlichen Missionare – wie des Abtes Eustasius aus dem Burgunderkloster Luxeuil, des St. Emmeram, des Bischofs Rupert oder des St. Erhard – außer Acht lassen, stellte die Gründung des Regensburger Bistums durch St. Bonifatius im Jahr 739 einen bedeutenden Schritt zur örtlichen Christianisierung dar. Bis zur Gründung eines eigenen Bistums war Böhmen diesem

<sup>1</sup> Václav MENCL: Středověká architektura na střední Vltavě [Mittelalterliche Architektur am Mittellauf der Moldau], in: Umění 10 (1962), 217–245, hier 230.

<sup>2</sup> Jiří KUTHAN: Středověká architektura v jižních Čechách do poloviny 13. století [Mittelalterliche Architektur in Südböhmen bis Mitte des 13. Jahrhunderts], Budweis 1976, 18.

<sup>3</sup> Radan KVĚT: Staré stezky v České republice [Alte Pfade in der Tschechischen Republik], Brunn 1997, 21.

<sup>4</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 19; KVĚT: (wie Anm. 3), 19.

Bistum unterstellt.<sup>5</sup> Im Verlauf von einigen nachfolgenden Jahrzehnten setzte in Bayern eine nie dagewesene Entfaltung des Klosterlebens ein. Von den neu gegründeten Klöstern war für das böhmische Umfeld neben dem Regensburger Kloster St. Emmeram sicherlich das in der Cham-Further Senke gegründete, an einem wichtigen, Bayern und Böhmen verbindenden Pfad liegende Kloster Chammünster bedeutsam. Aufgrund seiner günstigen Ortslage sollte es dem Regensburger Bistum als Vermittlungselement seiner missionarischen Tätigkeit im böhmischen Gebiet dienen.<sup>6</sup> Regensburg war dadurch für Böhmen zu einer Quelle der christlichen Werte geworden, als Beispiel dafür kann an dieser Stelle die Taufe von vierzehn böhmischen Fürsten in Regensburg im Jahr 845 dienen, sowie die Tatsache, dass im Regensburger Frauenkloster Obermünster die erste Äbtissin des Klosters St. Georg in Prag, Mlada, erzogen worden ist.<sup>7</sup> Nach Gründung des Prager Bistums zu Zeiten von Boleslav II. im Jahr 973 übernahm das benachbarte deutsche Gebiet die Rolle einer Inspirationsquelle beim Bau von Basiliken, da die hiesige Bautradition solche Bindungen direkt herausforderte. Ursächlich für diesen kulturellen Einflusses konnten sicherlich zugleich auch die politischen Beziehungen des böhmischen Staates zum Reich sein, sowie die Tatsache, dass die neu gegründeten Benediktinerklöster von deutschen Äbten oder Gruppen von Mönchen besiedelt wurden.<sup>8</sup> Zur Gründungszeit des ersten Klosters im südböhmischen Mühlhausen konnte sich Bayern mit bereits mehr als zwanzig Abteien rühmen. Laut Václav Mencl war insbesondere das südwestliche Böhmen von einem Zentrum des architektonischen Geschehens dominiert, das sich um den damals in Regensburg ansässigen, beliebten Benediktinerorden irischer Herkunft bildete. Davon zeugt auch die Tatsache, dass die in den Jahren 1150–1184 zu Zeiten des Abtes Gregor in Regensburg gebaute Kirche ihrem Patron, dem hl. Jakob, geweiht wurde, und viele in Böhmen entlang des Böhmerwaldes bis Prachatitz neu entstehende Kirchen ebenfalls diesem Heiligen geweiht worden sind.<sup>9</sup>

Auf den direkten Zusammenhang zwischen der Basilika in Mühlhausen und der Emporekirche St. Ägidius haben in der Vergangenheit einige weitere Autoren hingewiesen, neben Václav Mencl auch Josef Neuwirth, sowie Anežka Marhautová oder Jiří Kuthan.<sup>10</sup>

Der Gründer des Prämonstratenserklosters in Mühlhausen, Magnat Georg, hatte aus geographischer Sicht für das Bauwerk einen günstigen Platz im Tal des Mühlhauser Baches ausgesucht, der unweit dieses Ortes in den kleinen Fluss Smutna

<sup>5</sup> Karl HAUSBERGER: Das Bistum Regensburg. Heft I. Mittelalter, Kehl 1991, 7–8.

<sup>6</sup> Ebd., 11.

<sup>7</sup> Ferdinand SEIBT: Deutschland und die Tschechen – Dějiny jednoho sousedství uprostřed Evropy [Geschichte einer Nachbarschaft mitten in Europa], Prag 1996, 50.

<sup>8</sup> So war z. B. Lambert aus dem bayerischen Niederaltach als erster Abt in das neu gegründete Kloster in Ostrov bei Dawle berufen worden. Anežka MERHAUTOVÁ: Raně středověká architektura v Čechách [Frühmittelalterliche Architektur in Böhmen], Prag 1971, 17.

<sup>9</sup> Václav MENCL: Počátky středověké architektury v jihozápadních Čechách [Anfänge der mittelalterlichen Architektur in Westböhmen], in: Zprávy památkové péče 18 (1958), 133–146, hier 135.

<sup>10</sup> Václav MENCL: Panské tribuny v naší románské architektuře [Herrschaftsribünen in unserer romanischen Architektur], in: Umění 13 (1965), 29–58, hier 47; Josef NEUWIRTH: Geschichte der christlichen Kunst in Böhmen bis zum Aussterben der Přemysliden, Prag 1888, 85n; KUTHAN (wie Anm. 2), 47.

mündet. Hier kreuzten sich im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts die mittelalterlichen, aus der Region Chejnow in Richtung Westen hinter die Moldau und aus der Region Bechin nach Norden in die Region Seltschan sowie von dort aus nach Prag führenden Wege.<sup>11</sup>

Die Ergebnisse der in dieser Lokalität von Pavel Břicháček nach Rückgabe des Klosters an die Prämonstratenser und in Zusammenhang mit schrittweise erfolgter Rekonstruktion des Areals durchgeführten Forschungen zeugen davon, dass dieser Ort bereits einige Jahrhunderte vor Gründung des eigentlichen Konvents besiedelt war. Durch eine Reihe von Bestattungsfunden war eine Besiedlung des Ortes bereits in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts nachgewiesen worden, sehr überraschend war auch die Feststellung, dass im Bereich der heutigen Basilika bereits vor ihrer Errichtung zwei oder drei steinerne Bauten sakralen Charakters gestanden waren.<sup>12</sup> Sie lassen uns die Geschichte der Region Mühlhausen, die bereits zum Gründungszeitpunkt des Klosters eine herausragende religiöse Tradition hatte, aus einer neuen Perspektive betrachten. In schriftlichen Quellen sind leider keine Hinweise auf die frühe Phase eines in der Region Mühlhausen existierenden sakralen Zentrums enthalten. Pavel Břicháček nimmt an, dass während der Bauphase der nahe gelegenen St.-Ägidius-Kirche vermutlich keines dieser religiösen Objekte ihrem Zweck gedient hat.<sup>13</sup> Aufgrund eines in Gerlach's Chronik enthaltenen, sich auf das Jahr 1184 beziehenden und die Existenz der Kirche in Mühlhausen erwähnenden Berichts galt bisher die Vermutung, dass die St.-Ägidius-Kirche bereits in dem angegeben Jahr existiert hat, also noch vor der Gründung des Klosters Mühlhausen.<sup>14</sup> Möglich ist aber auch, dass Gerlach über eine andere von den erwähnten, heute aber nicht mehr existierenden Kirchen berichtet, die zu der damaligen Zeit im Areal der künftigen Basilika noch nicht gestanden haben kann.

Anlässlich von archäologischen Forschungen waren im Hauptschiff der heutigen Basilika Grundmauern einer ein- oder dreischiffigen Kirche mit Ostapsis und Westturm oder Narthex einschließlich des Unterbaus der Altarmensa entdeckt worden; ein ebenfalls entdecktes, von diesem Bau nach Osten bis zum Bereich des Chorraums der heutigen Basilika verlaufendes Mauerwerk stellt entweder die Reste eines weiteren sakralen Baus, oder lediglich eine Erweiterung der älteren Kirche dar.<sup>15</sup> Aufgrund des Fundes einer Münze aus der Zeit der Fürstlichen Regierung von Vladislav II. (1061–86) vermutet Pavel Břicháček, dass diese ältere Kirche bereits im Verlauf der 11. Jh. existiert hat.<sup>16</sup>

<sup>11</sup> Ebd., 32.

<sup>12</sup> Falls wir den durch kleine Pfahlgruben abgegrenzten, von älteren Gräbern umgebenen Bau außer Acht lassen, der auf diesem Ort das älteste sakrale Objekt darstellen könnte. Pavel BŘICHÁČEK: Archeologický výzkum jádra premonstrátského kláštera v Milevsku [Die Archäologische Erforschung des Kerns des Prämonstratenserklosters in Mühlhausen], in: Vladislav II. – druhý král z Přemyslova rodu, hg. v. Michal MAŠEK – Petr SOMMER – Josef ŽEMLIČKA, Prag 2009, 103–104.

<sup>13</sup> Ebd., 104.

<sup>14</sup> *Fontes rerum Bohemicarum II.*, hg. v. Josef EMLER, Prag 1874–1875 (im folgenden FRBII.), hier 506 – „... dominus Albertus Salzburgensis archiepiscopus cum suis armatis iam intrauerat et transiens per Mylevzk non sine graui dispendio illius ecclesie ...“

<sup>15</sup> Pavel BŘICHÁČEK: Nebe a peklo na zemi [Himmel und Hölle auf Erden], Mühlhausen 2007, 16–17.

<sup>16</sup> Ebd., 17.

Bei archäologischen Forschungen östlich vom heutigen Abschluss wurden Nachweise über den letzten, auf dem Platz der jetzigen Klosterkirche heute nicht mehr vorhandenen Sakralbau entdeckt; es handelt sich um die Grundmauern des nördlichen Teils der Hauptapsis eines dreischiffigen Langhauses und das unter der Grundmauer der Basilika im Bereich des heutigen Querhauses nach Norden austretende Mauerwerk.<sup>17</sup> Anhand dieser mehr als zwei Meter breiten äußeren Mauerwand leitet Pavel Břicháček ab, dass es sich um Grundmauern eines Turms mit Innenmaß von  $4 \times 4,5$  Meter handele, der möglicherweise über dem Querhaus angeordnet war.<sup>18</sup>

Von der Gesamtform des Grundrisses dieser Kirche, sofern sie überhaupt vollendet worden war, haben wir bisher keine Vorstellung; wir können nur die Bauform der Kirchen mit ähnlich gestaltetem Abschluss als Leitmaßstab nehmen. Pavel Břicháček weist vor allem auf das Gebiet der Bistümer Bamberg, Würzburg und Regensburg hin, wo Klosterkirchen in ähnlicher Bauweise, also mit einem dreisapsidalen Abschluss und überhängenden Querhaus, überwiegend in der ersten Hälfte des 12. Jh. (oder bereits früher) gebaut worden sind. In der Diözese Regensburg kann hierfür als Beispiel die Klosterbasilika der Jungfrau Maria Immaculata in Biburg oder die Prämonstratenserkirche des hl. Sabinus in Windberg, unweit der tschechisch-deutschen Grenze dienen.<sup>19</sup> Die zweite erwähnte Abtei pflegte im 12. Jh. ausgeprägte Kontakte mit dem böhmischen Milieu, weil die Gutsherren aus Bogen, die seit 1125 die böhmischen Länder besaßen, dem Prager Hof nahe gestanden sind. Im Jahr 1142 wurde im Prager Hof der Altar mit den Gebeinen des hl. Wenzel von Bischof Heinrich Zdík und im Jahr 1167 dann die gesamte Kirche vom Prager Bischof geweiht.<sup>20</sup>

Die Klosterkirche Heimsuchung Jungfrau Maria, mit deren Bau vermutlich im Jahre 1187, als der böhmische Chronist Gerlach zum ersten Abt gewählt wurde, begonnen worden war, wurde als dreischiffige Basilika mit zwei Türmen an der westlichen Stirnseite errichtet. Der ursprüngliche romanische Abschluss der Kirche war bis in die jüngste Zeit unbekannt. Anhand von anderen, in Böhmen (Strahov, Leitomischl) vorhandenen Prämonstratenser-Bauwerken haben die Autoren ein Gebilde in Form von drei einander angrenzenden Apsiden in Erwägung gezogen.<sup>21</sup> Diese Art von Abschluss kann sehr wahrscheinlich auch für die Prämonstratenserkirche in Seelau angenommen werden.<sup>22</sup> Einen Abschluss mit drei in einer Ebene

<sup>17</sup> Die südliche Apsis und Reste der Hauptapsis des ehemaligen Abschlusses, von deren Existenz die aus der Zeit vor der Klostergründung im Umkreis angelegten Gräber zeugen, wurden während der Barockzeit anlässlich der Errichtung einer barocken Zisterne zerstört. BŘICHÁČEK: Die archäologische Forschung (wie Anm. 12), 96; BŘICHÁČEK: Der Himmel und die Hölle (wie Anm. 15), 17.

<sup>18</sup> Archäologische Erforschung, die ein ähnliches Objekt auf der gegenüberliegenden südlichen Seite der Basilika nachgewiesen hätte, konnte nicht realisiert werden. BŘICHÁČEK: Die archäologische Forschung (wie Anm. 12), 94.

<sup>19</sup> BŘICHÁČEK: Die archäologische Forschung (wie Anm. 12), 105.

<sup>20</sup> MENCL: Die Anfänge (wie Anm. 9), 135.

<sup>21</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 37; Dobroslav LÍBAL: Architektura románská [Romanische Architektur], in: Architektura v českém národním dědictví, hg. v. Ivan BORKOVSKÝ et al., Prag 1961, 44; KUTHAN (wie Anm. 2), 51; DERS.: MERHAUTOVÁ: Frühmittelalterliche Architektur (wie Anm. 8), 37.

<sup>22</sup> Petr SOMMER - Zuzana THOMAVÁ - Juraj THOMA: Archeologie a rekonstrukce středověké podoby pre monštrátské kanonie v Želivi [Archäologie und Rekonstruktion der Prämonstra-

angeordneten Apsiden besaß auch die Basilika des Benediktinerklosters in Ostrov bei Dawle, der östliche Abschluss war dort irgendwann im Jahre 1137 nach einem Brand entstanden.<sup>23</sup> Im Hinblick auf die in den schifftrennenden Arkaden der Ostrover Basilika im Wechsel mit Pfeilern verwendeten Säulen verband Václav Mencl dieses Bauwerk wiederum mit der architektonischen Tradition im bayerischen Donaauraum, wo Basiliken mit drei in einer Ebene angeordneten Apsiden üblich waren.<sup>24</sup> Hiervon zeugt auch die Tatsache, dass die Besetzung des Ostrover Klosters von Niederalteich bei Passau aus bestimmt worden war. Während der gesamten Zeit seiner Existenz erfüllte das Kloster somit eine Vermittlerrolle für bayerische Einflüsse in Mittelböhmen.<sup>25</sup>

Die wahrscheinliche Verwendung eines dreiteiligen Abschlusses bei der Klosterkirche in Mühlhausen haben Václav Mencl und weitere Autoren von der Bauform der romanischen Kirchen in Bayern abgeleitet.<sup>26</sup> Als Beispiele für Basiliken mit einem solchen östlichen Abschluss können in der Regensburger Diözese – neben den bereits erwähnten Klosterkirchen in Biburg und Windberg – die Pfarrkirche St. Leonhard in Pförring dienen, ferner die zwischen Regensburg und der Stadt Cham unmittelbar am Regensburger Pfad liegende Zisterzienser-Klosterkirche in Walderbach, sowie die am Ende des 12. Jh. erbaute Pfarrkirche St. Peter in Straubing.<sup>27</sup> In Regensburg selbst ist ein dreiapsidaler Abschluss bei der Klosterkirche St. Emmeram, bei der Basilika St. Jakob und bei der St. Georg-Kirche in Prüfening erhalten geblieben.<sup>28</sup> Einen gleich gestalteten östlichen Abschluss besaß ursprünglich auch die Klosterkirche St. Veit in Prüll bei Regensburg, sowie die im Jahr 1152 einem Brand zum Opfer gefallene und durch das heutige Bauwerk ersetzte Niedermünsterkirche in Regensburg.<sup>29</sup> Der ursprüngliche, als dreiapsidaler Abschluss ausgebildete

tenser-Kanonie in Seelau in ihrer mittelalterlichen Gestalt], in: Vladislav II. – druhý král z Přemyslova rodu, hg. v. Michal MAŠEK - Petr SOMMER - Josef ŽEMLIČKA, Prag 2009, 70.

<sup>23</sup> MENCL: Mittelalterliche Architektur (wie Anm. 1), 218; DERS.: Pavel VLČEK – Petr SOMMER - Dušan FOLTÝN: Encyklopedie českých klášterů [Enzyklopädie der böhmischen Klöster], Prag 1997, 211.

<sup>24</sup> MENCL: Mittelalterliche Architektur (wie Anm. 1), 218; MERHAUTOVÁ: Frühmittelalterliche Architektur (wie Anm. 8), 19.

<sup>25</sup> MENCL: Mittelalterliche Architektur (wie Anm. 1), 218.

<sup>26</sup> Václav MENCL: Románská architektura v zemích českých [Romanische Architektur in Ländern der böhmischen Krone], in: Ročenka kruhu pro pěstování dějin umění za rok 1937 a 1938 (1939), 22.

<sup>27</sup> Die Pfarrkirche St. Leonhard in Pförring wurde im Jahre 1180 erbaut. Franz Xaver MATOK: Katholische Pfarrkirche St. Leonhard Pförring, München 1980, 6; Katrin EICHLER: Zur Baugeschichte der drei Regensburger Damenstifte Nieder-, Ober- und Mittelmünster, Regensburg 2009, 83.

<sup>28</sup> Im Falle der Klosterkirche St. Emmeram handelt es sich um die Bauphase aus den Jahren 1062–1068. Siehe EICHLER (wie Anm. 28), 206; Bei der Basilika St. Jakob handelt es sich um den erhalten gebliebenen Teil aus der ersten Bauetappe der Jahre 1090–1111. Richard STROBEL: Romanische Architektur in Regensburg. Kapitell, Säule, Raum, Nürnberg 1965, 63, 70.

<sup>29</sup> Peter MORSBACH: Zur frühen Baugeschichte der ehemaligen Benediktinerabtei- und Karthäuserkloster-Kirche St. Vitus in Regensburg-Prüll, in: Romanik in Regensburg. Kunst, Geschichte, Denkmalpflege, hg. v. Helmut-Eberhardt PAULUS – Hermann REIDEL – Paul W. WINKLER, Regensburg 1996, 118. Das Bauwerk in Niedermünster war mit Sicherheit im Jahre 955 fertig gestellt worden. Silvia CODREANU-WINDAUER – Heinrich WANDERWITZ: Die frühe Kirche in der Diözese Regensburg. Betrachtungen zu den archäologischen und schriftlichen Quellen bis zum Ende des 8. Jahrhunderts, in: 1250 Jahre Kunst und Kultur im Bistum Regensburg, hg. v. Peter MORSBACH, Regensburg 1989, 40.

östliche romanische Teil der Basilika in Mühlhausen wurde unter einem polygonalen (mehreckigen) frühgotischen, aus dem dritten Viertel des 13. Jh. stammenden Abschluss erst bei der kürzlich von Pavel Břicháček durchgeführten archäologischen Forschung entdeckt.<sup>30</sup> Das Mauerwerk dieser drei Apsiden hatte aus sorgfältig bearbeiteten größeren Quadern bestanden.<sup>31</sup>

Während der frühgotischen, an der Mühlhausener Basilika durchgeführten Änderungen war in ihrem östlichen Teil neben dem jetzigen polygonalen Abschluss auch ein Querschiff errichtet worden, welches nicht über die Breite des Bauwerks hinausragt. Sowohl seine nördliche als auch seine südliche Mauer sind in ihren Grundfesten noch von romanischen, bis zur Außenwandhöhe des dreischiffigen Bauwerks reichenden Außenwänden umgrenzt (das Mauerwerk in der höheren Partie stammt aus der Zeit des gotischen Umbaus der Basilika).<sup>32</sup>

Im Hinblick darauf, dass die obere Partie des heutigen Querschiffes nicht aus der romanischen Zeit stammt und Dank der Tatsache, dass in den Bereich des heutigen, frühgotischen Querschiffes ursprünglich romantisches Mauerwerk hineingeragt hat, welches die Apsiden mit dem Mönchschor verband (wie anlässlich der archäologischen Forschung festgestellt), ist in diesem Bereich das Vorhandensein eines romanischen Querhauses ausgeschlossen.<sup>33</sup>

Die Mühlhausener Basilika weist auch bezüglich der Absenz des östlichen Querhauses eine Übereinstimmung mit der St. Jakobskirche in Regensburg auf, die von Václav Mencl, Anežka Marhautová und Jiří Kuthan als Vorbild für das dreischiffige Mühlhausener Bauwerk bezeichnet worden ist.<sup>34</sup> Die Grundrissgestaltung der beiden Bauwerke weist große Ähnlichkeit auf, die Kompaktheit ihres Grundrisses (diese ist wiederum typisch auch für die Klosterkirche in Prüll, in Walderbach, oder für die Pfarrkirche St. Peter in Straubing) und die Aufteilung des Bauwerkes in drei Funktionseinheiten – das Presbyterium, den den Ordensbrüdern vorbehaltenen Mönchschor sowie das für die Laien bestimmte westliche dreischiffige Bauwerk mit Zwischenschiff-Säulenarkaden.<sup>35</sup> Auf eine gewisse Kontinuität bei der Errichtung der beiden Bauwerke würde auch die Tatsache hinweisen, dass die Fertigstellung des Klosters der Irischen Benediktiner zum Gründungszeitpunkt des Mühlhausener Kloster erfolgt ist.<sup>36</sup>

Der im östlichen Drittel des dreischiffigen Bauwerkes der beiden Basiliken situierte Mönchschor ist in Mühlhausen von den Seitenschiffen durch ein volles, nicht gegliedertes Mauerwerk getrennt. In der Klosterkirche St. Jakob in Regensburg ist er

<sup>30</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 50; BŘICHÁČEK: Der Himmel und die Hölle (wie Anm. 15), 17.

<sup>31</sup> Dieses Mauerwerk war von den Grundfesten des Mönchschors durch deutliche Fugen getrennt. BŘICHÁČEK: Die archäologische Forschung (wie Anm. 12), 102.

<sup>32</sup> BŘICHÁČEK: Die archäologische Forschung (wie Anm. 12), 94; Pavel VLČEK – Pavel ZAHRADNÍK: Milevsko – premonstrátský kostel Navštívení Panny Marie. Stavebně historický průzkum [Mühlhausen – Prämonstratenserkerche Jungfrau-Maria-Heimsuchung. Baugeschichtliche Erforschung.], nichtpubliziertes handschriftliches Manuskript, zugänglich im Archiv des Prämonstratenserklosters in Praha-Strahov 1995, 24.

<sup>33</sup> BŘICHÁČEK: Die archäologische Forschung (wie Anm. 12), 103 (Grundriss). Die Existenz des romanischen Querschiffes hat z. B. Jiří Kuthan in Erwägung gezogen. KUTHAN (wie Anm. 2), 51.

<sup>34</sup> MENCL: Die Anfänge (wie Anm. 9), 135; MERHAUTOVÁ: Frühmittelalterliche Architektur (wie Anm. 8), 168; KUTHAN (wie Anm. 2), 49.

<sup>35</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 55.

<sup>36</sup> STROBEL (wie Anm. 29), 133.

allerdings im unteren Teil von den Seitenschiffen durch volles, an den Außenseiten durch reliefartige geometrische Ornamente verziertes Mauerwerk getrennt, an welches sich im oberen Teil auf der südlichen und auf der nördlichen Seite jeweils von drei Kantensäulen getragene Arkaden anschließen. Sie verleihen dem Regensburger Mönchschor – im Unterschied zu Mühlhausen – einen Eindruck von Geräumigkeit und Helligkeit.

Vor allem durch die Verwendung von Säulen anstelle von Pfeilern als Stützelementen in den Zwischenschiff-Arkaden stellt die dreischiffige Basilika in Mühlhausen im Gebiet von Böhmen eine Ausnahme dar und lehnt sich wieder an die Säulenform der Stützen in der St. Jakobskirche in Regensburg an.<sup>37</sup> Die Partien der Säulenarkaden weisen bei beiden Bauten gewisse Ähnlichkeiten in den Grundzügen auf. Die Öffnung zu den beiden Nebenschiffen ist durch sieben halbkreisförmige Bögen, auf jeder Seite getragen von fünf mächtigen zylindrischen Säulen, realisiert. In Mühlhausen sind sie dann im westlichen Bereich sowohl auf der nördlichen als auch auf der südlichen Seite durch je eine massive Kantensäule ergänzt, welche das Gewicht vom Mauerwerk eines der westlichen Frontseitentürme trägt; in Regensburg gibt es je eine niedrige massive, die westliche Empore stützende Säule. Die Gesamtanzahl dieser Stützen – zwölf – entspricht auch der Anzahl in anderen mittelalterlichen Kirchenbauwerken, wo diese Stützen die zwölf Apostel symbolisierten. Die Basilika Jungfrau-Maria-Heimsuchung in Mühlhausen ist nicht das einzige Bauwerk, bei dem die massiven romanischen Säulen ihre Anwendung gefunden haben. Das gleiche architektonische Element, diesmal ohne Basen und Kapitelle, finden wir auch in der benachbarten St.-Ägidius-Kirche, wo solche Säulen als Stützen für die mit dem westlichen Kirchturm verbundene Empore dienten. Hier schließen sich Kantensäulen an die unter der ehemaligen Empore angeordneten Säulen an. Václav Mencl vermutete, dass diese Rundsäulen von bayerischen Meistern, die an dem Schiff der Basilika gearbeitet haben, errichtet worden sind.<sup>38</sup>

Trotz einer Reihe von identischen Grundzügen können wir bereits bei einem flüchtigen Blick in das Innere der beiden dreischiffigen Bauwerke auch einige Unterschiede erkennen. Während der Innenraum der St.-Jakobs-Kirche eine gewisse Schlankheit, Erhabenheit und sichere Vertikalität ausstrahlt, was auch durch das Anfügen des neuen dreischiffigen St.-Jakob-Bauwerkes an den Abschluss des ursprünglichen Baus – von dem bis heute nur noch die östlichen Apsiden mit den Türmen erhalten geblieben sind – gegeben sein kann, ist der Mühlhausener Innenraum dagegen robust und weist schlichte Verzierung auf.<sup>39</sup> Dieser Eindruck wird auch durch die Tatsache gestützt, dass die Proportionen der aus sorgfältig behauenen Quadern hergestellten Mühlhausener Säulen etwas verzerrt sind, weil ihre Basen durch den Barockboden verdeckt sind, so dass die ursprüngliche Höhe der Säulen hier teilweise unterdrückt wird.

In St. Jakob-Regensburg können wir zugleich auch die Inspiration für niedrige, massive, aus Polsterformen entwickelte Kapitelle der Mühlhausener Basilika finden, obwohl sie im böhmischen Gebiet auch auf der Prager Burg in der südlichen Arkade der St.-Georg-Basilika zu finden sind, wo sie aus der Zeit eines im J. 1142 nach einem Brand erfolgten Umbaus stammen. Im Unterschied zu den reichlich mit figurativer

<sup>37</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 55; MERHAUTOVÁ: Frühmittelalterliche Architektur (wie Anm. 8), 37.

<sup>38</sup> MENCL: Die herrschaftlichen Tribünen (wie Anm. 10), 47.

<sup>39</sup> STROBEL (wie Anm. 29), 122; KUTHAN (wie Anm. 2), 49.

und pflanzlicher Dekoration verzierten, eine umfangreiche Symbolik ausstrahlenden Regensburger Kapitellen weisen die Mühlhausener Kapitelle nur ein Mindestmaß an Verzierung auf und ihre auffälligsten bildhauerischen Elemente bestehen aus den an vier Ecken vorhandenen, an Eckzier erinnernden Gebilden, die sonst nur an Säulenbasen vorkommen.<sup>40</sup> Es handelt sich womöglich um eine Art des stark reduzierten Hinweises auf Eckteile der Regensburger Polsterkapitelle, die dort in Gestalt figürlicher Eckzier, Eckblätter oder Voluten vorkommen.

Begegnet uns bei den Säulenkapitellen der Mühlhausener Basilika noch das Regensburger Dekor in reduzierter Form, so ist es bei den Mühlhausener Basen überhaupt nicht mehr vorhanden. Während die Säulenbasen des dreischiffigen Regensburger Bauwerkes attische Form mit zumeist figürlich reichlich ausgestatteten Eckverzierungen aufweisen, sind die Basen des dreischiffigen Mühlhausener Bauwerkes als einfacher, oben abgeschrägter Ring ohne jegliche Profilierung oder Streben nach Zierde ausgebildet.

Das Mittelschiff der Basilika Jungfrau-Maria-Heimsuchung hatte vermutlich ursprünglich eine flache Decke, so wie wir sie in der St.-Jakob-Kirche in Regensburg vorfinden; dort besaßen ursprünglich – ebenso wie in der Klosterkirche in Prüfening – auch die Seitenschiffe flache Decken.<sup>41</sup> Das heutige Gewölbe ist erst beim barocken Umbau der Basilika entstanden, ebenso wie das Gewölbe der Seitenschiffe. Über die romanische Wölbung der Seitenschiffe haben wir heute keine Vorstellung, aufgrund der oberhalb der Rückseite des bestehenden barocken Gewölbes in den Dachbodenraum hineinragenden Front-Spitzbögen wissen wir jedoch, dass in der Gotik die Seitenschiffe gewölbt waren. Das Kreuzrippengewölbe hatte in den Seitenschiffen vermutlich den ursprünglichen romanischen Flachdeckenabschluss ersetzt.<sup>42</sup>

Die Bedeutung des Mittelschiffs der Klosterbasilika gegenüber den Seitenschiffen wurde durch eine deutlich bessere Ausleuchtung mittels fünf mit geringfügig abgeschrägten Fensternischen versehenen, in jeder ihrer Seitenwände errichteten Halbkreisfenstern betont. Verglichen mit der Anzahl der Fenster in der St.-Jakob-Kirche handelt es sich hier um genau die Hälfte, da bei St. Jakob das Mittelschiff von je zehn Halbkreisfenstern sowohl auf der Süd- als auch auf der Nordseite ausgeleuchtet wird und diese Fensterzahl in der Mitte durch ein Rund- oder Vierblattfenster in zwei Hälften geteilt wird.

Etwa in gleicher Position wie bei der St.-Jakob-Kirche in Regensburg ist auch in Mühlhausen das ursprüngliche Eingangportal in der Nordwand der Basilika, annähernd in einem Viertel ihrer Länge näher zu der westlichen Frontseite der Kirche, angeordnet.<sup>43</sup> Beide Portale münden vom Westen her zwischen die zweite und die

<sup>40</sup> Václav Mencl setzt diese Kapitellen mit Elsas in Verbindung. MENCL: Die Anfänge (wie Anm. 9), 135. Im böhmischen Gebiet ist diese Art von Kapitellen auf der Prager Burg in der südlichen Arkade der St.-Georg-Basilika, aus der Zeit des Umbaus nach einem Brand im J. 1142, zu finden. Anežka MERHAUTOVÁ: Basilika sv. Jiří na Pražském hradě [Die St.-Georg-Basilika auf der Prager Burg], Prag 1966, 19, 21, obr. 22.

<sup>41</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 50; STROBEL (wie Anm. 29), 70, 113.

<sup>42</sup> Jan SOMMER: Gotické klenby trojlodí premonstrátské baziliky v Milevsku [Gotisches Gewölbe in der dreischiffigen Prämonstratenserbasilika in Mühlhausen], in: Výběr 4 (1995), 286–288, hier 286.

<sup>43</sup> Zwei Nordportale wurden auch im Falle der Kirche St. Leonhard in Pförring errichtet. Ein nördliches Doppelportal dient auch als Eingang in die Klosterkirche St. Emmeram in Regensburg.

dritte Säule der Zwischenschiff-Arkade.<sup>44</sup> Beide Portale sind in einem vor der Nordwand der Basilika befindlichen Risalitblock integriert, der die Schaffung einer größeren Anzahl von halbkreisförmigen Aussparungen ermöglicht. Das sind jedoch die einzigen gemeinsamen Grundzüge beider Eingänge. Im Gegensatz zum Regensburger Portal weist dasjenige in Mühlhausen – was kennzeichnend für die Mühlhausener Basilika ist – keinen Dekor auf, besitzt also keine bildhauerische Verzierungen. Sein Gewände setzt sich aus sorgfältig behauenen Quadern zusammen und ist mittels drei rechtwinkligen Aussparungen mit gebrochenen Ecken profiliert (ursprünglich gab es vier Aussparungen, die letzte davon war jedoch wegen Verbreiterung des Eingangs abgebrochen worden).<sup>45</sup> Die Inspiration für die gestalterische Einfachheit und Funktionalität des Mühlhausener Portals entstammt vermutlich dem noch einfacher gehaltenen Portal des Kapitelsaals im Kloster Strahov, das aus zwei rechteckigen Aussparungen ohne Kantenbrechung besteht, was ihm zumindest den Anschein einer stärkeren Segmentierung gegeben hätte.<sup>46</sup>

Die zweitürmige Frontseite der Basilika Jungfrau-Maria-Heimsuchung ist in der Vergangenheit mehrfach modifiziert und umgebaut worden.<sup>47</sup> Diese Ausführung der Westfront war in der europäischen Architektur im 11. und 12. Jahrhundert üblich.<sup>48</sup> Im Falle der Prämonstratenser-Tempel ist sie im 12. Jh. auf böhmischem Gebiet beginnend mit dem ersten Prämonstratenserklöster in Prag-Strahov vertreten, dieses Kloster mag als Muster für weitere Bauten im böhmischen Gebiet gedient haben.<sup>49</sup> Auch bei der Klosterbasilika in Doxan und in Leitomischl treffen wir eine solche Ausführung an, sie ist auch bei der Benediktinerbasilika in Ostrov bei Dawle nachgewiesen worden.<sup>50</sup> Wenn wir diese ältere böhmische Tradition, an die der Mühlhausener Zweitürmbau anschließen konnte, außer Acht lassen und die Regensburger Region in Betracht ziehen, werden wir diese Lösung z.B. bei der Basilika des Regensburger Niedermünsters finden, ferner bei der Pfarrkirche St. Peter in Strau-

<sup>44</sup> Die Mündung des Portals in Regensburg liegt axial genau zwischen der zweiten und der dritten Säule. Gegenüber dem Mühlhausener Portal ist es geringfügig gen Osten verschoben, in Mühlhausen ist die Achse des Portals so verschoben, dass die aus westlicher Richtung zweite Arkadensäule beim Betrachten vom Mittelschiff aus die linke Seite des Basilikaeingangs etwas verdeckt.

<sup>45</sup> Antonín PODLAHA – Eduard ŠITTLER: *Soupis památek historických a uměleckých v politickém okrese milevském* [Verzeichnis der Geschichts- und Kunstdenkmäler im politischen Bezirk Mühlhausen], Prag 1898, 97.

<sup>46</sup> MERHAUTOVÁ: *Frühmittelalterliche Architektur* (wie Anm. 8), 168; Alois KUBIČEK – Dobroslav LÍBAL: *Strahov* [Strahov], Prag 1955, 38–43.

<sup>47</sup> Den Verlauf des Umbaus an der Frontseite der Basilika (außer des letzten Umbaus von 1995) beschreibt Jiří Kuthan. KUTHAN (wie Anm. 2), 52–53.

<sup>48</sup> Wir begegnen ihr vor allem in der Normandie, in Nordfrankreich und im Rheingebiet, wie Jiří Kuthan angibt. KUTHAN (wie Anm. 2), 51. Er verweist auf Hans Erich KUBACH – Peter BLOCH: *Früh und Hochromanik*, Baden-Baden 1964.

<sup>49</sup> LÍBAL (wie Anm. 22), 44; KUTHAN (wie Anm. 2), 52.

<sup>50</sup> In Seelau ist es bislang nicht gelungen, durch archäologische Forschung eine zweitürmige Frontseite nachzuweisen, seine Existenz ist aber aufgrund von Analogien wahrscheinlich. SOMMER – THOMAVÁ – THOMA (wie Anm. 23), 71; Anežka MERHAUTOVÁ – Květa REICHERTOVÁ: *Počátky monumentální architektury v Litomyšli* [Anfänge der Monumentalarchitektur in Leitomischl], *Umění* 14 (1966), 328–332, hier 330. Die zweitürmige Frontseite der Basilika in Ostrov bei Dawle ist vermutlich im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts entstanden. VLČEK – SOMMER – FOLTÝN (wie Anm. 24), 211.

bing oder, mit Polygonaltürmen, bei der Klosterkirche St. Veit in Prüll bei Regensburg.<sup>51</sup>

Der Raum zwischen den beiden Fronttürmen der Mühlhausener Basilika war ursprünglich nicht so wie heute mit einem Schild ausgefüllt; den Abschluss bildete ein quer angeordnetes, bis zur ersten Fenstergalerie reichendes Satteldach, dessen Existenz die an Turminnenseiten erhaltenen Konsolen belegen.<sup>52</sup> Ein ähnlich angeordnetes Satteldach finden wir in Tschechien bei der Klosterkirche in Tepl vor, in Regensburg kam es auch bei der St.-Veits-Kirche in Prüll zur Ausführung. Die westliche Front der Kirche Jungfrau-Maria-Heimsuchung in Mühlhausen war von schlichter Ausführung ohne jegliche bildhauerische Verzierung und besaß vermutlich auch kein Portal.<sup>53</sup> Die einzige markantere Gliederung hatten die drei oberen Turmgeschosse erhalten, diese wurden auf allen vier Seiten durch Galerien von gekoppelten Fenstern entlastet (in den beiden oberen Geschossen Drillingsfenster, im unteren Geschoss Zwillingfenster). Die ursprünglichen Granitsäulen, die gemäß Beschreibung von Antonín Podlaha und Eduard Šittler in: „Verzeichnis der Geschichts- und Kunstdenkmäler im politischen Bezirk Mühlhausen“ Würfelkapitelle und Basen sowie achtkantige Schaft hatten, sind während des neoromanischen Umbaus der Basilika durch Sandsteinsäulen ersetzt worden; sie stellen aber leider keine getreuen Kopien der ursprünglichen Säulen dar.<sup>54</sup>

In Tschechien bildeten zum Zeitpunkt der Errichtung der Mühlhausener Basilika polygonale Säulen in den Fenstern keine Neuheit. Wann sie in der romanischen Architektur Böhmens zum ersten Mal erschienen sind, wissen wir nicht, bekannt sind sie uns aber bereits von den Türmen der St.-Georg-Basilika auf der Prager Burg, wo sie bei einem nach 1142 erfolgten Umbau zur Anwendung gelangten. Im letzten Viertel des 12. Jh. kommen sie in Böhmen relativ oft vor.<sup>55</sup>

Im Unterschied zu der Reichhaltigkeit des bildhauerischen Dekors und seiner Symbolik in der Basilika St. Jakob in Regensburg ist für die Mühlhausener Klosterkirche eher Einfachheit und Masse charakteristisch. In Mühlhausen ist keine markantere architektonische Gliederung vorhanden, die einzigen bildhauerisch bearbeiteten Details stellen hier die Polsterkapitelle in den Zwischenschiff-Arkaden dar. Die für die St.-Jakob-Kirche in Regensburg so typische Verzierung ist in der Mühlhausener Basilika nicht vorhanden, was vermutlich auf die für den Prämonstratenserorden sehr inspirativ wirkende Lehre des Bernard aus Clairvaux zurückzuführen ist.<sup>56</sup>

Im Unterschied zu den einfachen und unverzierten Säulen des Mühlhausener Klosters finden wir in den kleinen gekoppelten Fenstern des Westturms der hiesigen St.-Ägidius-Kirche Säulen mit Würfelkapitellen, letztere bestückt mit überraschend

<sup>51</sup> Auf Analogie mit dem Regensburger Niedermünster und der Klosterkirche in Prüll hatte bereits Jiří Kuthan hingewiesen. KUTHAN (wie Anm. 2), 52.

<sup>52</sup> PODLAHA - ŠITTLER (wie Anm. 46), 94; VLČEK - SOMMER - FOLTÝN (wie Anm. 24), 366.

<sup>53</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 53.

<sup>54</sup> PODLAHA - ŠITTLER (wie Anm. 46), 94; KUTHAN (wie Anm. 2), 53.

<sup>55</sup> MERHAUTOVÁ: Frühmittelalterliche Architektur (wie Anm. 8), 41; Václav Mencl verbindet die Verwendung von polygonalen Fenstersäulen in Böhmen mit den sich verstärkenden staufischen Einflüssen aus dem Elsass. VÁCLAV MENCL: Vývoj okna v architektuře českého středověku [Entwicklung der Fenstergestaltung im böhmischen Mittelalter], in: Zprávy památkové péče 20 (1960), 181–232, hier 184.

<sup>56</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 46–47.

reichem Steindekor.<sup>57</sup> Die Säulen sind unterhalb der Kapitelle und oberhalb der Basen mit Halsringen verziert. Ihre achtkantigen Schäfte wechseln sich im Turm mit den im böhmischen Gebiet älteren zylindrischen Schäften ab, die in die Formbildung der attischen Basen übergehen (kreisförmige oder polygonale). Die zumeist auf Plinthen ruhenden Basen bestehen aus zwei Tori, einem dazwischen befindlichen Trochilus und sind mit Eckspornen verziert; die die Archivolte tragenden Kämpfer sind mit einem Wulstmotiv verziert. Die gestalterische Wirkung wird überdies durch Verwendung von verschiedenfarbigem Steinmaterial (Granit, Kalkstein und rot getöntem Sandstein) bereichert.

Die Säulen der Mühlhausener Emporenkirche erinnern durch einige gemeinsame Grundzüge und Verzierungs motive an die Säulen der Burg Eger.<sup>58</sup> In der Region Regensburg können wir dann gleich bei mehreren Bauwerken ähnlich gegliederte Säulen vorfinden, worauf bereits J. Kuthan hingewiesen hat.<sup>59</sup> Ähnliche Proportionen einschließlich der gleichen Gliederung der Säulenkapitelle und Säulenbasen existieren im Benediktiner-Frauenkloster Niedermünster im dortigen Kreuzgang oder auch in den gekoppelten Fenstern der östlichen Türme der Klosterkirche in Prüfening.<sup>60</sup> Sehr ähnliche Grundzüge wie die bei den Säulen in Mühlhausen weisen auch die im Regensburger Kloster Obermünster im Jahr 1929 entdeckten Säulenfragmente auf.<sup>61</sup> Es handelt sich um eine attische Base mit Eckspornen und ein Würfelkapitell mit einem Teil des Schafts.<sup>62</sup>

Die reichhaltigste Verzierung tragen in Mühlhausen die Würfelkapitelle mit gebrochenen unteren Ecken, verziert mit nebeneinander angeordneten, sich aus einem Bündel axial beidseitig abwickelnden Palmette-Motiven. Neben diesen, etwas reichlicher mit bildhauerischer Verzierung versehenen Kapitellen, sind im westlichen Turm auch Würfelkapitelle mit schlichten Seitenflächen vorhanden, die durch halb-kreisförmige Schildringe ausgefüllt oder mit eingeritzten konzentrischen Halbkreisen verziert sind.

In den gekoppelten Fenstern des westlichen Turms der St.-Ägidius-Kirche gibt es zwei Würfelkapitelle ohne jegliche bildhauerische Verzierung – das erste in Kombination mit einem Polygonschaft, das zweite in Kombination mit einem zylindrischen Schaft. Die zweite Variante war in der Regensburger Region bereits rund um das erste Viertel des 11. Jahrhunderts im ehemaligen Vorraum der Klosterkirche Obermünster verwendet worden.<sup>63</sup> Als gemeinsames Merkmal mit den Mühlhausener Kapitellen ist die Verwendung einer Deckplatte sowie die Form des Kämpfers zu

<sup>57</sup> Václav Mencl ordnet den Westturm in die Zeit um das Jahr 1200 ein. MENCL: Die herrschaftlichen Tribünen (wie Anm. 10), 47.

<sup>58</sup> MERHAUTOVÁ: Frühmittelalterliche Architektur (wie Anm. 8), 41, 130.

<sup>59</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 47.

<sup>60</sup> Der Kreuzgang in Niedermünster wird den Jahren 1170–1180 zugeordnet. EICHLER (wie Anm. 28), 68. Im Hinblick auf den schlechten Zustand der Säulenbasen an den gekoppelten Fenstern der Klosterkirche Prüfening kennen wir deren ursprüngliches Aussehen nicht genau. Richard Strobel vermutet, dass es sich um keine reinen attischen Basen handelt, sondern dass hier (ebenso wie in Mühlhausen) Eckzier zur Anwendung gelangte. STROBEL (wie Anm. 29), 74.

<sup>61</sup> Diese Fragmente befinden sich heute im Stadtmuseum Regensburg. EICHLER (wie Anm. 28), 274.

<sup>62</sup> Die Basis wird sehr allgemein dem 12. oder 13. Jh. zugeordnet, das Kapitell dem dritten Viertel des 12. Jh. EICHLER (wie Anm. 28), 274.

<sup>63</sup> STROBEL (wie Anm. 29), 21.

bezeichnen; lediglich der Halsring und der die Kämpferstirn verzierender Wulst sind in Mühlhausen subtiler ausgeführt und das Kapitell weist in seinen Proportionen eine größere Höhe auf. Große Ähnlichkeit mit der Mühlhausener Säule weisen auch die Säulen in den Turmarkaden der ehemaligen, im Jahr 1125 gebauten Pfarrkirche St. Andreas in Prüfening bei Regensburg auf, oder die offensichtlich aus dem zweiten Viertel des 12. Jahrhunderts stammende Säule der doppelten nördlichen Chorarkade in der St.-Emmeram-Kirche.<sup>64</sup>

Auch für die mit konzentrischen Halbkreisen verzierten Würfelkapitelle der St.-Ägidius-Kirche könnten wir eine Inspiration in Regensburg finden. Ähnlich plastisch verziert sind nämlich auch die Säulenkapitelle der Doppelarkaden im Chor der Klosterkirche in Prüfening oder eines der Kapitelle im Chorlettner der St.Jakob-Kirche in Regensburg, bei dem die Halbkreise noch durch Vegetabildekor, ähnlich wie in Mühlhausen, ergänzt sind.<sup>65</sup>

Die Kombination von zylindrischen und polygonalen Säulen und Basen, vermutlich aus den Jahren 1048–1052, begegnet uns in Regensburg bereits in der Wolfgangkrypta im Kloster St. Emmeram.<sup>66</sup> Und obwohl die hiesigen Würfelkapitelle in ihrer Grundform etwas niedriger als diejenigen in Mühlhausen sind und abgerundete untere Ecken besitzen, kann ihr Dekor durchaus an den Dekor der Mühlhausener Kapitelle erinnern. Ebenso wie in Mühlhausen sind die Kapitelle der hiesigen Säulen mit einer Halbkreisnische verziert; bei einigen Säulen sind diese Nischen mit sich axial beidseitig abwickelndem Vegetabildekor bestückt.<sup>67</sup> Ein solcher Dekor kommt in Mühlhausen in Palmettenform in zwei Kapitellen vor. In einem Falle – wie bereits hervorgehoben – umgeformt zu konzentrischen Halbkreisen, und einmal ohne jegliche Umrahmung. Säulen der oktogonalen Form, die mit den in der Wolfgangkrypta vorhandenen Säulen verwandt sind, können wir dann auch im nordöstlichen Feld des Kreuzgangs im Kloster St. Emmeram oder am Südportal der St.-Stephan-Kapelle im Kreuzgang des Regensburger Doms vorfinden.<sup>68</sup>

Das auf den Würfelkapitellen bei St. Ägidius am häufigsten vorkommende Dekor ist ein Motiv aus nebeneinander liegenden Palmetten. Mit einem ähnlich gestalteten Dekor sind zum Beispiel zwei Kapitelle des romanischen Portals der augustiniatischen Klosterkirche St. Michael in Paring bei Regensburg verziert.<sup>69</sup> Im bereits erwähnten Kloster St. Jakob sind ähnliche Säulen in den Lettnern des Mönchschores zu finden. Neben der Verwendung von Würfelkapitellen mit Palmettendekor ähneln sie den Mühlhausener Säulen durch ähnliche attische Basen und achteckige Schäfte.<sup>70</sup> Diese Säulen sind bei dem im 19. Jahrhundert am St.-Jakob-Kloster durchgeführten restauratorischen Maßnahmen als Spolien aus dem ehemaligen, in der Zeit zwischen

<sup>64</sup> Ebd., 87.

<sup>65</sup> Die Säulenkapitelle der Doppelarkaden im Chor der Klosterkirche in Prüfening könnten aus der Zeit um das Jahr 1120 stammen. STROBEL (wie Anm. 29), 72.

<sup>66</sup> Ebd., 36.

<sup>67</sup> In Regensburg finden wir einen detaillierter verarbeiteten Dekor in Gestalt von mittig zusammengebundenen Blattranken, eingerahmt in einer Nische des Würfelkapitells, in Mühlhausen in Gestalt eines nicht eingerahmten Akanthus.

<sup>68</sup> Richard Strobel schätzt, dass das Portal aus den 70er Jahren des 11. Jh. stammen könnte. STROBEL (wie Anm. 29), 38, 57.

<sup>69</sup> Die Kirche wurde im J. 1141 gegründet. Paul MAI: Die Augustiner-Chorherren in Bayern – einst und heute, Paring 1999, 51.

<sup>70</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 47.

1185 und 1200 vollendeten Kreuzgang verwendet worden.<sup>71</sup> Wie jedoch für die Regensburger Basilika kennzeichnend, fällt hier der Dekor etwas üppiger aus.

Die Ausschmückung der St.-Jakob-Kirche und seines Kreuzgangs zeigt eine reichhaltige Vielfalt an geometrischen Motiven, denen wir auch bei der Steinmetzzierde der Emporenkirche St. Ägidius in Mühlhausen begegnen. Der Zahnfries unter dem Kronensims des westlichen Mühlhausener Turms bildet ebenfalls einen Bestandteil der symbolischen Ausschmückung des Portals von St. Jakob. Der das Rundfenster in der nördlichen Wand von St. Ägidius umgebende „Strick“ ist artgleich mit dem um das Fenster in der Nordwand der St.-Jakob-Kirche herausgemeißelten oder dem in der Zierde über den Blendarkaden des Möchschor verwendetem „Strick“. Der plastische Gitterdekor, mit dem die Kehle einer der Säulenbasen im Zwillingsfenster in Mühlhausen verziert ist, kommt in ähnlicher Form auch bei den Fragmenten des Kreuzganges im Kloster der irischen Benediktiner in Regensburg vor.<sup>72</sup>

In der Region Regensburg können wir nicht nur Vorbilder für formale und verzierende Elemente finden, sondern auch für die Art des bei der Basilika und der Emporenkirche St. Ägidius verwendeten Mauerwerks. Letzteres besteht in Mühlhausen aus regelmäßigen Zeilen von verschiedenfarbigen Quadern, die für das Gebiet des südlichen Böhmens im Hinblick auf das örtlich vorhandene, nur schwer zu bearbeitende Material, eher unüblich sind; ein solches Material war jedoch oft bei den im Westen Böhmens errichteten Bauten verwendet worden.<sup>73</sup> Die gleiche Bautechnik begegnet uns auch in Bayern, so auch in der St.-Jakob-Kirche in Regensburg.<sup>74</sup> Es ist deshalb mehr als wahrscheinlich, dass die Regensburger Basilika für Mühlhausen auch in dieser Beziehung inspirativ gewirkt hat.

Es herrschten zu keinem Zeitpunkt Zweifel darüber, dass das Prämonstratenser-kloster in Mühlhausen aus baulicher und architektonischer Sicht ein bedeutendes Bauwerk war. Eine neue Sicht auf diesen Baukomplex geben uns jedoch die in jüngerer Zeit in dieser Lokalität durchgeführten archäologischen Forschungen. Dank diesen Forschungen stellen wir fest, dass es sich in Mühlhausen nicht nur um das älteste in Südböhmen gegründete Kloster handelt, sondern obendrein um ein Religionszentrum, von dessen Wichtigkeit die im Bereich der heutigen Basilika entdeckten Überbleibsel von Sakralbauten zeugen. Leider verfügen wir bezüglich der Zeit vor der Gründung der Prämonstratenserkanonie über keine schriftlichen Quellen zum Aufschlüsseln der Bedeutung von Mühlhausen, wir können darüber deshalb nur aufgrund der archäologischen Funde spekulieren.

„Die Architektur der Mühlhausener Basilika Jungfrau-Maria-Heimsuchung gehört nicht zu den Werken, die der Baustilentwicklung in Böhmen den Weg geebnet haben, sie ist eher konservativ und vergangenheitsorientiert.“<sup>75</sup> Ähnliche architektonische Merkmale verbinden diese Basilika mit einer Reihe von älteren böhmischen Basiliken – sei es die Form des Abschlusses in Gestalt von drei nebeneinander liegenden Apsiden, die zweitürmige Frontseite, einfaches Portal ohne Steinmetzdekor oder Polsterkapitelle in den Arkaden eines dreischiffigen Bauwerkes. Im Gegenteil

<sup>71</sup> STROBEL (wie Anm. 29), 154.

<sup>72</sup> Auf die identische Verwendung dieser bildhauerischen Motiven hatte bereits Jiří Kuthan hingewiesen. KUTHAN (wie Anm. 2), 47.

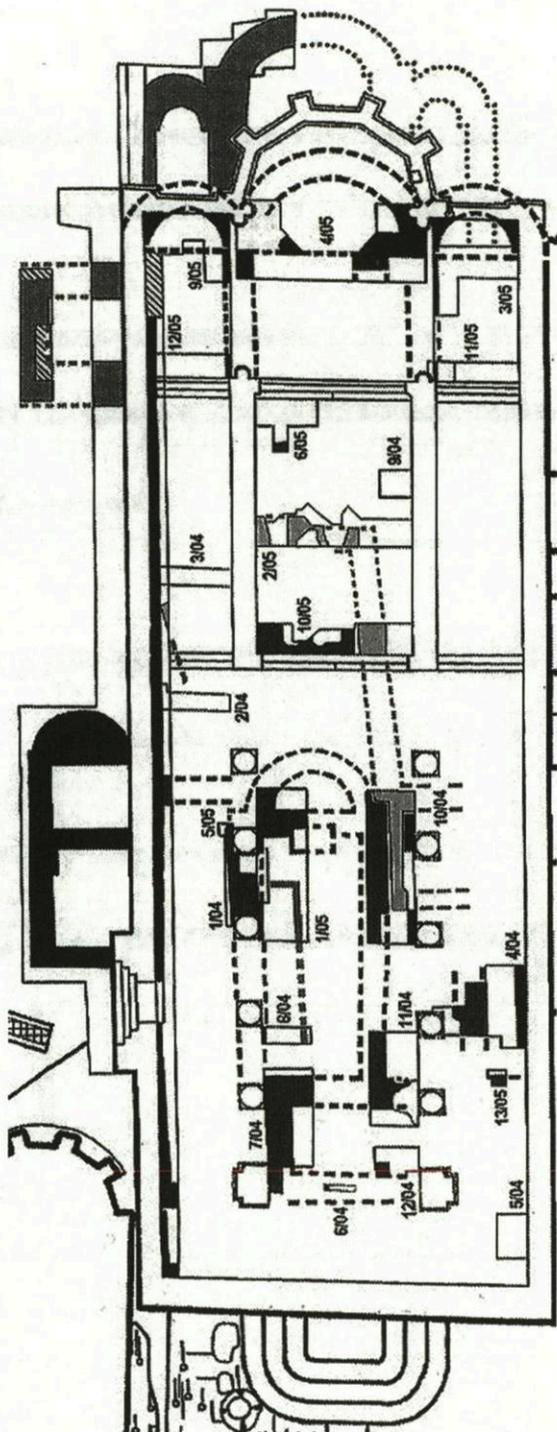
<sup>73</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 45, 47 a 53.

<sup>74</sup> Ebd., 47.

<sup>75</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), cit. 58; DERS.: MERHAUTOVÁ: Frühmittelalterliche Architektur (wie Anm. 8), 168.

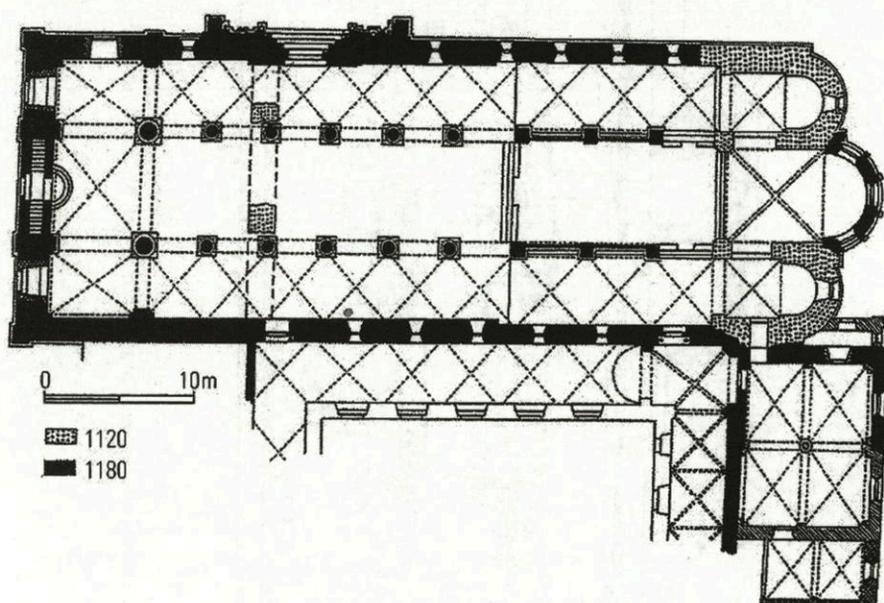
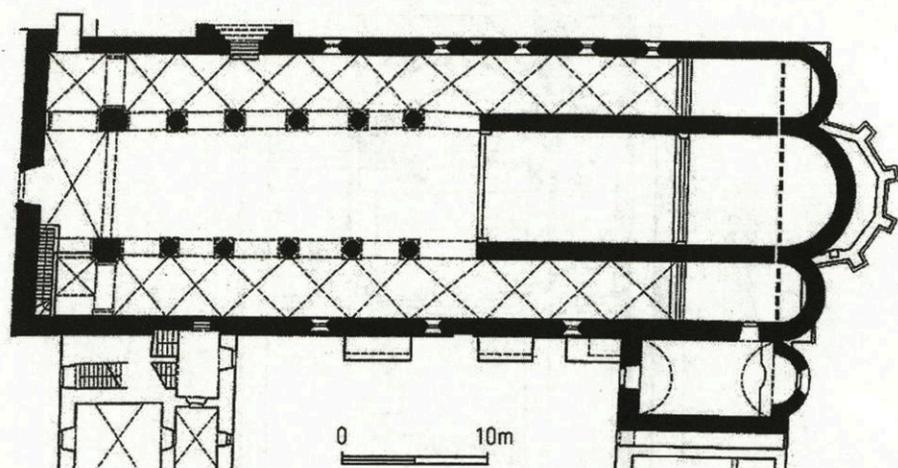
dazu stellt die St.-Ägidius-Kirche insbesondere im südböhmischen Raum dank ihrer relativ reichlichen bildhauerischen Ausschmückung ein einmaliges Bauwerk dar. Wie die bereits erwähnten Autoren in der Vergangenheit vermuteten, sind beide Bauten unter dem Einfluss der im nahen bayerischen Donaunraum heimischen Kunstrichtungen entstanden. Dies gilt vermutlich auch für die erste Mühlhausener Basilika, von der wir bisher nur den dreiapsidalen Abschluss und einen Teil des Querschiffs kennen. In der Region Regensburg begegnen wir einer Reihe von Bauten, die durch ihre Disposition sehr nahe der Basilika Jungfrau-Maria-Heimsuchung kommen. An erster Stelle sei hier die St.-Jakob-Kirche in Regensburg genannt, von der sich die Mühlhausener Basilika vor allem durch ihre Einfachheit und Absenz der Ausschmückung unterscheidet. Der fehlende Steinmetzdekor wird jedoch in Mühlhausen durch die aufwendigere Ausschmückung der St.-Ägidius-Kirche ausgeglichen, deren verzierte Architektur vermutlich auf das Faktum zurückzuführen ist, dass diese Emporenkirche den Bedürfnissen eines Magnaten dienen sollte und die Architektur sich deshalb strengen Ordensregeln unterzuordnen hatte.<sup>76</sup> Eine Reihe von Analogien zu der vor allem im Westturm dieses bemerkenswerten Bauwerkes vorhandenen Steinmetzausschmückung finden wir wieder bei St. Jakob, aber auch bei anderen, aus dem 11. und 12. Jahrhundert stammenden Regensburger Klosterbauten.

<sup>76</sup> KUTHAN (wie Anm. 2), 46–47.



Ergebnisse der archäologischen Forschung in der Basilika des Mühlhäuser Klosters.

Quelle: Břicháček, Archäologische Forschung am Kern des Prämonstratenserklosters in Mühlhausen (Anm. 12), S. 95.

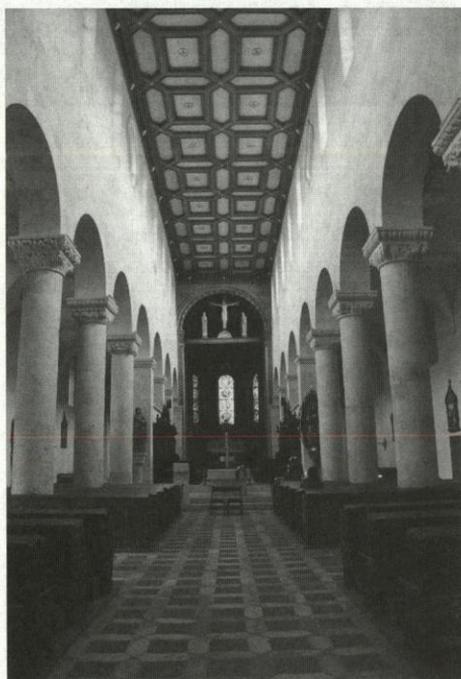


Grundriss der ursprünglichen romanischen Basilika Jungfrau-Maria-Heimsuchung in Mühlhausen (oben) und der St.-Jakob-Kirche in Regensburg (unten).

Quelle: Břicháček, Archäologische Forschung am Kern des Prämonstratenserklosters in Mühlhausen (Anm. 12), S. 103.



Mühlhausen, Basilika Jungfrau-Maria-Heimsuchung, Ende des 12./Beginn des 13. Jh.,  
Blick von Osten in den dreischiffigen Bau. Foto: Pavla Zelenková



Regensburg, Basilika St. Jakob,  
zweite Hälfte des 12. Jh.,  
Blick von Westen in den  
dreischiffigen Bau.  
Foto: Pavla Zelenková



Mühlhausen, St.-Ägidius-Kirche,  
Ende des 12. Jh.,  
Blick von Westen.  
Foto: Jan Vávra.

1, 3, 5, 7 – Mühlhausen, St.-Ägidius-Kirche, Säulenkapitelle der gekoppelten Fenster im Westturm, um 1200.

2 – Prüfening, St.-Georgs-Kirche, Säulenkapitelle der Doppelarkade im Chor, um 1120.

4 – Regensburg, Kloster St. Jakob, Säulenkapitelle aus dem ehemaligen Kreuzgang, Ende des 12. Jh.

6 – Regensburg, Kloster St. Emmeram, Säulenkapitelle in der Wolfgangkrypta, gegen Mitte des 11. Jh.

8 – Regensburg, Kloster St. Jakob, Säulenkapitelle aus dem ehemaligen Kreuzgang, Ende des 12. Jh.

